

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 1

Artikel: Ein Dorf will sich verjüngen
Autor: Staub, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN DORF WILL SICH VERJÜNGEN

*Un village
se penche sur son passé*

BILDBERICHT AUS
GUARDA IM UNTER-ENGADIN
VON HANS STAUB

Es stimmt uns nachdenklich, wenn wir hören, daß ein Engadiner Dorf früher fast viermal so viel Einwohner hatte, wohlhabend war und daß sein Gesicht viel heiterer und kurzweiliger gewesen sei als jetzt. Wir fragen nach dem Missetäter und vernehmen, daß es im Falle Guardas die in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts erbaute Talstraße durchs Unter-Engadin sei, die das hoch über dem Tal gelegene Dörfchen vom Verkehr und damit vom blühenden Leben abgedrängt habe. Denn die alte Talstraße des Engadins führte oben durch Guarda. Hier stationierten die großen Saumkolonnen, jedes Haus des Dorfes beherbergte 30 bis 40 Saumtiere. Die Bahn von Bevers nach Schuls half später mit, das Dorf noch ganz zu isolieren. Die Guardaner verloren alle Freude an der Ausschmückung ihrer Häuser, sie, die ausgesprochen künstlerischen Sinn dafür besaßen. Kein Dorf im Engadin trug so reichhaltigen und mannigfaltigen Fassadenschmuck wie Guarda. Sie übertründeten die reizvollen Ornamente um Fenster und Türen. Dem Verarmten gebührte keine Zier mehr, mochten sie sich sagen. Guarda verlor sein farbiges, lebensfrohes Gesicht und wurde von Jahr zu Jahr grauer. Eines jedoch hat es den meisten Engadiner Dörfern voraus — es ist in den letzten Jahrhunderten nie abgebrannt. Und diesem Glückfall verdankt es jetzt seine zukünftige Verjüngung. Das



Fünf Häuser sind als Muster der geplanten Dorfrestauration wieder erneuert worden, eines davon mit Fassaden-Buntmalerei. Die Ornamentik von Guarda zeichnet sich besonders durch reiches und phantasievolles Blattwerk aus.

Sur 70 maisons, 5 ont été restaurées. Le plan de «rajeunissement» prévoit même que les conduites électriques et téléphoniques seront enterrées dans le sol, afin que les poteaux ne déparent pas le village. Mais pour entreprendre une telle œuvre, il faut beaucoup d'argent. La commune espère que des subventions cantonales et fédérales lui permettront de poursuivre cette restauration.



Guarda, die kleine Bergbauergemeinde im Unter-Engadin. Unten im Tale fließt der Inn, begleitet von Straße und Bahn. Das Dorf, malerisch auf einer Terrasse der linken Talsteile gelegen, wurde in den 60er Jahren vom Verkehr umgangen. Es zählt jetzt nur noch 250 statt 800 Einwohner.

Guarda, dont l'élégante silhouette domine le cours de l'Inn, était jusqu'il y a soixante ans, un important relai des caravanes qui parcouraient l'Engadine. Chaque étable du village abritait alors 30 à 40 mulets et la population comptait 800 habitants. Guarda compte aujourd'hui 250 habitants.



Am Dorfbrunnen von Guarda. — A la fontaine du village.



Bauernhäuser aus Guarda. Erst in der Nähe gewahrt man an den uralten Häusern die ornamentalen Verzierungen um Fenster und den Mauerkanten entlang, malerische Überreste aus der Blütezeit Guardas. Zum Glück blieb das Dorf seit 1622 von Feuersbrünsten verschont, so daß es in seiner Gesamtheit erhalten blieb.

A regarder de près ces anciennes demeures, on découvre les fragments délavés de motifs décoratifs et de graffiti qui ornèrent les façades à l'époque de la prospérité du village. Guarda est une des rares localités de l'Engadine qui ne fut pas détruite par le feu au XIXe siècle. Le dernier incendie du village date de 1622.

Dorf soll wieder erstehen wie zu seiner Blütezeit. «Pro Campagna», die schweizerische Organisation für Landschaftspflege, setzt sich in Verbindung mit der Sektion Engadin der bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz energisch für dieses schöne Werk ein. Der Schmuck an Sgraffito- und Buntmalereien aus dem 17. und 18. Jahrhundert wird unter dem Verputz der Hausfassaden wieder hervorgeholt und restauriert, die Häuser werden instandgestellt, unpassende, stillose Zutaten beseitigt und Straßen, Gärten, Brunnen und Vorplätze sollen in die Wiederherstellung einbezogen werden. Sogar die elektrischen und telefonischen Leitungen müssen als Störfriede des Dorfbildes in den Boden verschwinden. Von ungefähr 70 erneuerungsbedürftigen Häusern sind fünf als Muster bereits restauriert. Die verarmte Gemeinde hofft, daß ihr Bund und Kanton durch Gewährung der Subvention ermöglichen, ihr Dorf wenigstens als Kulturdokument bodenständiger Bauweise wieder zur Geltung zu bringen. Auf diese Weise könnte das verjüngte Guarda, ein Kleinod der Engadiner Landschaft, die Folgen seiner Verkehrsabschnürung eher ertragen.



MITTEILUNGEN DES
WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der ZI
Alle für die Redaktion bestimmten
Sendungen sind zu richten an die
«Geschäftsstelle des Wandervogelbunds»,
Zürich 4, am Hallwylplatz.

Geübte Fachleute suchten unter Verputz und Tünche nach verborgenen Ornamenten und figürlichen Schmuck. Das Ergebnis wurde in Originalgröße aufgeschrieben und Kopien davon dem Archiv für historische Kunstdenkmäler im Landesmuseum übergeben. Ein typisches Element des Fassadenschmuckes sind die in Sgraffito ausgeführten frommen Hausprüche in romanischer Sprache. Des techniciens et spécialistes mettaient à jour d'anciens motifs décoratifs et de graffiti rongés par le temps ou recouverts de plâtre. Des relevés grandeur nature sont effectués, des copies de ces documents vont aux archives du Musée national.